

AEG Electric Tools verlagert Hunderte Jobs ins Ausland

Bis zu 300 Stellen fallen in Winnenden weg – Kosten zu hoch

VON WALTHER ROSENBERGER

WINNENDEN. Der Elektrowerkzeughersteller AEG Electric Tools plant, bis Mitte 2011 mehrere Hundert Stellen am Konzernsitz in Winnenden abzubauen. Mehr als die Hälfte der aktuell rund 450 Mitarbeiter seien von den Plänen betroffen, sagte Personalleiter Marc Gimmy. Auch betriebsbedingte Kündigungen seien nicht auszuschließen. Man sei aber um sozialverträgliche Lösungen bemüht. Die Gewerkschaft IG Metall befürchtet, dass bis zu 300 Jobs wegfallen könnten.

Das Unternehmen, das Ende 2004 für rund 600 Millionen Euro an die chinesische Firma Techtronic Industries (TTI) verkauft wurde, produziert bisher in Winnenden Qualitätswerkzeuge wie Bohrmaschinen oder Winkelschleifer.

Die Pläne der Geschäftsleitung um Geschäftsführer Alexandre Duarte sehen vor, die Bereiche Montage, Fertigung sowie Forschung ins Ausland – etwa nach Tschechien – zu verlagern bzw. an Zulieferer abzugeben. Am Winnender Standort verblieben lediglich Bereiche wie Verkauf, Marketing, Personal und Reste der Entwicklung. Wegen des enormen Kostendrucks sowie der anhaltenden Wirtschaftskrise seien diese Maßnahmen „ohne Alternative“, sagte Gimmy. Das Instrument der Kurzarbeit reiche bei weitem nicht aus, die „erheblichen Verluste“ auszugleichen. Am Erhalt des Standorts werde jedoch nicht gerüttelt. „Das ist kein Abschied auf Raten“, sagte Gimmy.

Der Betriebsrat kündigte an, „sehr hart für die beste Lösung für die Mitarbeiter“ zu kämpfen. Dieter Knauß, IG-Metall-Chef in Waiblingen, sagte, die Beschäftigten hätten über Jahre viel eingebracht, um die Firma zu retten. Jetzt müssten sie unter anderem Managementfehler ausbaden. Arbeitgeber und Betriebsrat müssten jetzt über einen Interessenausgleich verhandeln und einen Sozialplan erstellen. Betriebsbedingte Kündigungen sind bei AEG bis Ende September 2010 ausgeschlossen.